

## Fatimafeier am 13. Oktober 2017 – Predigt vom Pater Amadeus

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn! Liebe Fatimafreunde!

In diesem Jahr feiern wir das große Jubiläum der 100 Jahre der Marienerscheinungen in Fatima, vor zwei Tagen begangen wir den Gedenktag der Seligen Jungfrau Maria, dreimal wunderbare Mutter und am vergangenen Sonntag fand das Rosenkranzfest statt. Bei der letzten Erscheinung der Mutter Gottes in Fatima offenbarte sie ihren Namen: "Ich bin Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz!" und lud zum täglichen Rosenkranzgebet um den Frieden in der Welt zu erlangen, als Sühne für die Sünden und um die dauerhafte Umkehr. Wie sieht es aber mit dem Rosenkranzgebet in Wirklichkeit aus?

Sie, liebe Fatima Verehrer, gehören bestimmt zu den Gläubigen, die dieses Gebet schätzen und lieben gelernt haben, die einen inneren Bezug zu dieser meditativen Form des Gebetes gewonnen haben. Wie schaut aber die Gebetspraxis des Rosenkranzgebets in unseren Familien, bei den jüngeren Menschen, oder gar bei Jugendlichen und Kindern aus?

Der Rosenkranz wird zwar in die Hand genommen, aber eher als eine moderne Kette um den Hals – wie uns die Mode vormacht - oder im Auto als ein Schutz vor Unfall und anderen Gefahren im Straßenverkehr. Der innere Bezug zum Rosenkranzgebet fehlt den modernen Menschen. Der Einwand lautet: so monoton, eintönig, langweilig, immer dieselbe Wiederholung, man könne ja unmöglich an alle diese Geheimnisse denken, und so werde dieses Gebet schnell zum bloßen Lippengebet. Man wendet ein, es sei doch besser, Gott mit eigenen Worten zu loben und zu preisen, als ihn durch das „Herunterleiern“ des Rosenkranzes zu ehren, ja womöglich sogar zu verunehren. Sollen wir plappern wie die Heiden, wenn Gott sowieso weiß, was uns am Herzen liegt und was wir alles zum Leben brauchen?

Diese und ähnliche Vorwürfe würden dann stimmen, wenn wir den Rosenkranz schlecht beten, wenn wir nicht mit dem Herzen dabei sind, sondern dieses Gebet einfach über uns ergehen lassen. Niemanden von uns gelingt es immer bei den Betrachtungen der jeweiligen Geheimnisse voll dabei zu sein, die Sorgen des Alltags und die unterschiedlichen Gedanken gehen uns automatisch durch den Kopf. Es wäre ein großer Gewinn für das Rosenkranzgebet, gerade all diese Gedanken mit in dieses Gebet einzuschließen, in diesen Anliegen beten, sich zu fragen, wie würde Gott in dieser oder jener Situation sich verhalten oder entscheiden. Das Kettengebet durch ein ständiges Wiederholen kann uns helfen runterzufahren, zu entspannen, oder wie man in der modernen Sprache heute sagt: zu entschleunigen. Wir beten den Rosenkranz nicht allein, sondern miteinander, in der Gemeinschaft der Glaubenden und vor allem mit Maria, Mutter Gottes, unter ihrer Anleitung und mit ihrer Führung.

An der Hand der Mutter Maria gehen wir unseren Lebens- und Glaubensweg zu ihrem Sohn Jesus Christus, der als menschengewordener Sohn Gottes im Zentrum des Rosenkranzgebetes steht. Denn jene „Geheimnisse“, die wir betend erwägen, sind die Geheimnisse des Lebens, des Leidens und Sterbens sowie der Auferstehung und der Verherrlichung unseres Herrn Jesus Christus.

Zugleich ist im Rosenkranz auch unser eigenes Leben enthalten: Wir bringen ja all das mit, was wir sind und was wir haben, woran wir denken, was wir ersehnen, was wir uns wünschen, was uns Freude und Leid bereitet, worüber wir uns Sorgen machen, wofür wir Gott loben und ihm danken. Alle Menschen, mit denen wir in Freundschaft und Liebe verbunden sind, bringen wir beim Beten des Rosenkranzes vor Gott, natürlich auch jene, mit denen wir uns schwertun, wo es Unstimmigkeiten, Streit, Zerwürfnisse, ja sogar Feindschaft geben mag. Vor Gott dem Herrn liegt alles offen; er allein kennt unser Herz. Und so ist dieses Gebet ein Gebet des Vertrauens, in dem wir Gott wirklich alles sagen dürfen. Wir brauchen keine Angst zu haben, dass er uns nicht hört. Im Gegenteil: All jenes Beten, das Maria in unserem Namen vor den Herrn bringt, findet sein Wohlgefallen und wird auf diese Weise erhört, wie es für uns am besten ist!

Wenn die Gottesmutter bei ihrer Erscheinung in Fatima besonders um das Rosenkranzgebet für den Frieden in der Welt aufgerufen hat, so erfahren diese Worte gerade in unserer unsicheren Zeit eine unerhörte Aktualität. Gott möge uns den Frieden bewahren und ihn dort wiederschenken, wo er verlorengegangen ist. Den Frieden unter den Völkern und Nationen, aber auch den Frieden in unseren Familien und in unseren Herzen. Diesen inneren Frieden erlangen wir durch die barmherzige und vergebende Liebe Gottes – in der Feier der Eucharistie und des Bußsakramentes. So sollen wir selber zu Menschen des Friedens sein, zu Werkzeugen des göttlichen Friedens.

Das Rosenkranzfest wurde eingeführt zum Dank für die Überwindung und Abwehr jener Gefahr, die der politische Islam in der Weltgeschichte für das christliche Abendland darstellte. Heute ist die Situation wesentlich eine andere, obwohl es auch so manche Parallelen gibt. Unsere Päpste haben immer schon den Respekt der Kirche vor dem authentischen Islam ausgedrückt: vor jenem Islam, der betet und der sich jener annimmt, die in Not sind, der Gewalt, den Fanatismus und Intoleranz ausschließt. Nur auf der Basis eines gegenseitigen Respekts kann jenes Miteinander gelingen, das wir brauchen, um den Frieden und die Gerechtigkeit auf Erden zu sichern und zu fördern.

Die eigentliche Gefahr für unsere Gesellschaft – das sei uns als Christen ins Stammbuch geschrieben – sind nicht die Andersgläubigen, die Fremden, die ihren Glauben manchmal ernster nehmen als wir selber. Die wirkliche Bedrohung des christlichen Abendlandes geht vielmehr von uns selbst aus, wenn wir unseren Glauben nicht mehr kennen, leben und praktizieren. Der Ruf zur Umkehr muss unsere Herzen erreichen. Deshalb bitte keine falsch

verstandene Freiheit und Toleranz bei den Glaubensgesprächen in unseren Familien, sondern ein mutiges Zeugnis des Glaubens, das persönliche Gebet und die gemeinschaftliche Feier der Liturgie.

Durch das Rosenkranzgebet können wir gerade der Gefahr der Entkatholisierung begegnen. Denn hier werden uns die wesentlichen Glaubensinhalte stets neu bewusstgemacht. Wir erwägen sie im Herzen und werden angeleitet, unser Leben danach auszurichten.

Mögen wir alle auf die Fürbitte der seligen Jungfrau und Gottesmutter Maria, der Rosenkranzkönigin, die Hilfe Gottes erfahren in diesem Leben und einst das ewige Heil in der Seligkeit des Himmels erlangen. Amen.